



FÖRDERKONZEPT

Entwicklung und Praxiserprobung eines Demonstrators für die Organisation forensischer Peer-Arbeit in der Schweiz

ForensicMatch

Förderanliegen auf einen Blick

Gesucht werden Förderpartner für die technische Weiterentwicklung und strukturierte Erprobung von ForensicMatch mit Testdaten. Der Demonstrator besteht bereits; die gemeinsame Erprobung mit Peers, Fachpersonen und Institutionen ist geplant. Dafür werden Partner gesucht.

1. Was forensische Peers besonders einbringen

Forensische Peers verfügen über eigene Erfahrungen mit psychischen Krisen oder Suchterkrankungen – teilweise auch mit beidem – sowie mit dem forensischen System. Sie haben ihren persönlichen Genesungsweg reflektiert. Sie kennen die besonderen Bedingungen eines forensischen Kontextes: eingeschränkte Selbstbestimmung, institutionelle Regeln, Stigmatisierung und den Übergang zurück in einen selbstständigeren Alltag.

Diese Erfahrung kann einen zusätzlichen Zugang im Gespräch eröffnen, Hoffnung vermitteln und dabei unterstützen, eigene Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. Entscheidend ist, dass die Erfahrung reflektiert und mit einer klaren Rolle in die Begleitung eingebracht wird.

Darüber hinaus können forensische Peers eine Brücke zwischen begleiteten Menschen und Mitarbeitenden bilden. Einen Hinweis darauf liefert die qualitative Studie von Walde und ihren Mitautorinnen (2023): Befragte Patientinnen und Patienten der forensisch-psychiatrischen Klinik in Rostock beschrieben den Peer als Vermittler zwischen ihnen und den Mitarbeitenden. Die Erfahrungen aus dieser Klinik zeigen, welches Potenzial Peer-Arbeit für den Austausch und das gegenseitige Verständnis zwischen begleiteten Menschen und Mitarbeitenden haben kann. [5]

Wie ForensicMatch diese Arbeit unterstützt

ForensicMatch soll die Brücke zwischen fachlich eingeschätztem Begleitbedarf und einem konkret vorbereiteten Peer-Einsatz schlagen. Der Demonstrator führt Peer-Auswahl, Planungsassistent, Mandats- und Budgetplanung sowie die weiteren organisatorischen Abläufe nachvollziehbar zusammen. Die fachliche Einschätzung und die Entscheidung über den Einsatz bleiben bei den zuständigen Personen.

Ausgangslage im Schweizer Justizvollzug

7'119	50–70 %	>130 %
Inhaftierte Personen am 31. Januar 2026; landesweite Belegungsrate 96,6 %. [1]	Geschätzter Anteil inhaftierter Personen mit psychischen Erkrankungen oder Störungen, einschliesslich Suchterkrankungen. [2]	Spitzenbelegung der Berner Regionalgefängnisse im Jahr 2024. [3]

Einordnung: Die Kennzahlen beschreiben die Ausgangslage im Justizvollzug. Sie belegen weder eine bestimmte Wirkung von Peer-Arbeit noch einen finanziellen Nutzen von ForensicMatch. Peers ergänzen Fachangebote; sie ersetzen kein Fachpersonal.



2. Projektidee und vorhandener Demonstrator

ForensicMatch bildet mit Testdaten exemplarisch ab, wie forensische Peer-Arbeit organisatorisch strukturiert werden könnte. Der Demonstrator ist eine Gesprächs- und Erprobungsgrundlage, noch kein im gemeinsamen Praxiseinsatz bestätigtes Angebot.

Mandats-Peer: bereits detailliert abgebildeter Ablauf

Vom Auftrag zum Abschluss

Peer suchen → Begleitbedarf mit dem Planungsassistenten klären → Mandat & Budget planen → bei Bedarf Finanzgutsprache einholen → Zugangsanforderungen → Mandatsanfrage → Einsatzfreigabe → Begleitung → Dokumentation → Belastungs- & Reflexions Cockpit → Intervention / Supervision → Berichterstattung → Abrechnung → Abschluss

Der Planungsassistent ist optional; bereits vereinbarte Angaben können direkt übernommen werden.

Bereich	Im Demonstrator dargestellt
Planung und Rollen	Peer-Auswahl, strukturierte Bedarfsklärung mit dem Planungsassistenten, Einsatzumfang, Laufzeit, Budget, Zuständigkeiten, Zugangsanforderungen und Einsatzfreigabe als zusammenhängender Ablauf.
Begleitung und Dokumentation	Mandatsbezogene Einsatzdokumentation; persönliche Reflexion und vertrauliche Inhalte getrennt von Auftraggeberinformationen.
Fachliche Begleitung	Intervention und Supervision mit organisatorischen Zeit- und Freigabelogiken.
Berichte und Abrechnung	Vereinbarte Berichterstattung sowie dokumentierte Leistungen und Kosten für Prüfung und Mandatsabschluss.

Die Brücke zwischen Einschätzung und Peer-Einsatz

ForensicMatch verbindet die fachliche Einschätzung des Begleitbedarfs mit der organisatorischen Mandatsplanung und – falls erforderlich – der finanziellen Gutsprache. Der Planungsassistent führt vereinbarte Tätigkeiten und ihren Zeitbedarf nachvollziehbar zusammen. Der Auftraggeber kann selbst Angaben erfassen, eine zuständige Fachperson einbeziehen oder vereinbarte Daten übernehmen. Erst nach ausdrücklicher Übernahme fließen die Angaben in die bestehende Mandats- und Budgetplanung ein. Fachliche Einschätzung, Peer-Passung und Einsatzentscheidung bleiben bei den zuständigen Personen.

Institutioneller Peer: zweites Einsatzmodell

Ein institutioneller Peer arbeitet mit definiertem Pensum innerhalb oder eng angebunden an eine Institution. ForensicMatch soll Pensum, Aufgaben, Teamzusammenarbeit, fachliche Begleitung, Intervention, Supervision und Qualitätssicherung organisatorisch verbinden. Dieses zweite Modell soll weiter konkretisiert werden; der mandatsbezogene Planungsassistent gehört nicht dazu.

Wichtige Abgrenzung: ForensicMatch ist kein produktiver Dienst. Die geplante Erprobung verwendet ausschliesslich Testdaten, keine realen Klienten- oder Falldaten. Ein Produktivbetrieb erfordert zusätzliche technische, datenschutzrechtliche und organisatorische Voraussetzungen.



3. Ziele der nächsten Förderphase

Die Förderung soll die bestehende Logik fachlich prüfen, technisch festigen und für nachvollziehbare Praxistests vorbereiten. Der Schwerpunkt liegt auf einer belastbaren Erprobungsgrundlage und gezielten Verbesserungen.

Arbeitsbereich	Ziel und erwartete Klärung
A · Technische Weiterentwicklung	Bestehende Funktionen stabilisieren; Bedienbarkeit, Performance und Wartbarkeit verbessern. Welche technischen Hindernisse müssen vor einer gemeinsamen Erprobung behoben sein?
B · Datenschutz, Rollen und Sicherheit	Rollen, Zugriffe, Datensparsamkeit und organisatorische Verantwortlichkeiten klären. Welche Informationen benötigt welche Rolle, und welche Inhalte müssen privat bleiben?
C · Praxiserprobung mit Testdaten	Definierte Szenarien mit noch zu gewinnenden Peers, Fachpersonen und interessierten Institutionen durchspielen. Welche Abläufe sind verständlich, welche verursachen Rückfragen oder unnötigen Aufwand?
D · Institutionellen Peer konkretisieren	Anforderungen an ein fest eingebundenes Peer-Modell prüfen. Wie lassen sich Teamzusammenarbeit, Zuständigkeiten, fachliche Begleitung und Qualitätssicherung nachvollziehbar darstellen?

Leitfrage der Förderphase

Welche organisatorischen Abläufe unterstützen forensische Peer-Arbeit tatsächlich, und welche Anforderungen müssen erfüllt sein, damit Rollen, fachliche Begleitung, Qualitätssicherung und Zusammenarbeit nachvollziehbar geregelt sind?

Was nach der Förderphase klarer sein soll

Erwartet werden ein priorisierter Anforderungskatalog, dokumentierte Rückmeldungen zur Bedienbarkeit und Verständlichkeit sowie eine begründete Entscheidung über die nächsten Entwicklungsschritte. Die Erprobung dient der organisatorischen und technischen Klärung; sie ist kein Nachweis klinischer Wirksamkeit.

Warum organisatorische Unterstützung wichtig ist

Administration bindet Ressourcen

Der Kanton Zürich beschreibt am Beispiel von Smart Prisons Zürich, wie digitale Abläufe administrative Aufgaben reduzieren und mehr Zeit für Betreuung und Beziehungsarbeit schaffen sollen.

Quelle: JuWe Jahresbericht 2024 [6]

Betreuungsaufgaben nehmen zu

Das Bundesamt für Justiz beschreibt den Wandel von Aufsicht zu Betreuung und Wiedereingliederung. Diese Aufgaben sind anspruchsvoll; vielerorts fehlen die dafür nötigen Ressourcen.

Quelle: prison-info 1/2024, S. 4 [4]

Die Quellen begründen den organisatorischen Handlungsbedarf. Sie belegen keine Wirkung von ForensicMatch oder forensischer Peer-Arbeit.



4. Förderbausteine und Mittelverwendung

Das Vorhaben kann modular gefördert werden. Je nach Förderzweck sind einzelne Bausteine oder eine zusammenhängende Entwicklungsphase möglich.

Förderbaustein	Mögliche Mittelverwendung
A · Softwareentwicklung	Programmierung, technische Stabilisierung, Performance, Qualitätssicherung, gezielte Weiterentwicklung und nachvollziehbare Versionierung.
B · Nutzerorientierte Erprobung	Testszenarien, Vorbereitung und Moderation, Beteiligung von Peers und Fachpersonen, dokumentierte Rückmeldungen und Auswertung. Angemessene Honorare und notwendige Auslagen sind im konkreten Budget zu berücksichtigen.
C · Fachliche und organisatorische Klärung	Rollen, Zugänge, Datenschutzanforderungen, Intervention, Supervision, Berichterstattung und Abrechnung mit geeigneten Fachpersonen und Institutionen prüfen.
D · Koordination und Dokumentation	Anforderungen priorisieren, Änderungen und Entscheidungen dokumentieren, Ergebnisse auswerten und gegenüber Förderpartnern transparent berichten.

Budgetlogik

Eine konkrete Fördersumme wird für den vereinbarten Leistungsumfang ermittelt. Das Gesuch weist technische Entwicklung, fachliche Mitarbeit, Erprobung und Koordination getrennt aus. Beiträge des Initiators, beantragte Mittel und allfällige weitere Finanzierungen werden transparent bezeichnet; ungesicherte Beiträge gelten nicht als zugesagt.

Entwicklung und späterer Betrieb getrennt ausweisen

Einmalige Entwicklungs- und Erprobungskosten werden von wiederkehrenden Kosten wie Hosting, Wartung und Unterstützung getrennt. Für eine mögliche Fortführung sind Zuständigkeiten, technische Dokumentation und Übergabemöglichkeiten zu klären. Eine spätere Betriebsfinanzierung wird mit diesem Konzept noch nicht als gesichert dargestellt.

Für ein konkretes Stiftungsgesuch

Nach einem ersten Interessenaustausch werden Fördersumme, Leistungsumfang, Laufzeit, Meilensteine und überprüfbare Ergebnisse passend zum Förderzweck festgelegt.



5. Umsetzung und überprüfbare Ergebnisse

Umfang, Dauer und Beteiligte werden im konkreten Gesuch festgelegt. Die folgenden Meilensteine strukturieren die geplante Förderphase.

Meilenstein	Ergebnis / Nachweis
1 · Anforderungen priorisieren	Demonstrator und offene Punkte mit den Förderzielen abgleichen; Muss-, Soll- und spätere Ziele trennen. Nachweis: freigegebener Arbeitsumfang und priorisierter Anforderungskatalog.
2 · Gezielt entwickeln	Vereinbarte Verbesserungen umsetzen. Nachweis: versionierter Entwicklungsstand mit Änderungsdokumentation und gezielten technischen Prüfungen.
3 · Mit Testdaten erproben	Definierte Szenarien mit gewonnenen Beteiligten durchführen. Nachweis: protokollierte Beobachtungen, Rückmeldungen und offene Probleme.
4 · Auswerten und entscheiden	Erkenntnisse zusammenführen, institutionelles Modell konkretisieren und nächste Schritte begründen. Nachweis: Ergebnisbericht, offene Anforderungen und priorisierte Roadmap.

Kriterien für eine erfolgreiche Erprobung

Vor Beginn werden Aufgaben und Bewertungskriterien mit den Beteiligten festgelegt. Erfasst werden insbesondere:

- Können Beteiligte die vorgesehenen Aufgaben durchführen? Wo benötigen sie Hilfe oder brechen einen Ablauf ab?
- Sind Rollen, Zuständigkeiten, Freigaben und nächste Schritte verständlich?
- Bleiben persönliche Reflexionen und Auftraggeberinformationen in den vorgesehenen Abläufen getrennt?
- Welche Hindernisse wurden behoben, welche bleiben offen und wie werden sie priorisiert?

Nachvollziehbare Entscheidung statt Wirkungsversprechen

Der Abschlussbericht hält Ergebnisse und Grenzen fest und begründet, ob und unter welchen Voraussetzungen eine weitere Erprobung sinnvoll ist. Nutzerfeedback und technische Prüfungen werden nicht als klinischer Wirksamkeitsnachweis ausgegeben.



6. Zusammenarbeit und Verantwortung

Gesucht werden Förderpartner, deren Förderzweck zu sozialer Innovation, Teilhabe, psychosozialer Unterstützung, Justizvollzug, Wiedereingliederung oder praxisnaher digitaler Projektentwicklung passt. Die fachliche und formale Eignung wird anhand der jeweiligen Förderkriterien geprüft.

Bestehende Initiative und noch gesuchte Unterstützung

Richard Kern ist Initiator von forensischer-peer.ch und ForensicMatch sowie Ansprechpartner für das Vorhaben. Die bisherige Eigenentwicklung bildet die Ausgangsbasis. Für die nächste Phase werden geeignete technische und fachliche Unterstützung sowie Peers und institutionelle Partner für Rückmeldungen und Erprobung gesucht. Eine entsprechende gemeinsame Entwicklungs- oder Erprobungsarbeit hat noch nicht begonnen.

Die konkrete Aufgabenverteilung wird vor Beginn der Förderphase vereinbart: Projektkoordination und Priorisierung, technische Umsetzung und Prüfung, fachliche Rückmeldungen sowie Moderation und Auswertung. Institutionelle Genehmigungen und Verantwortlichkeiten sind mit den jeweiligen Beteiligten zu klären.

Förderformen und Transparenz

Möglich sind die Finanzierung eines Bausteins, eine Teilfinanzierung der Förderphase, Kofinanzierung oder Unterstützung der Erprobung und fachlichen Begleitung. Für bewilligte Vorhaben werden Zweck, Budget, Laufzeit, Zuständigkeiten, Meilensteine und Ergebnisse nachvollziehbar dokumentiert.

Trägerschaft und Antragstellung

ForensicMatch ist eine Eigenentwicklung innerhalb einer unabhängigen Initiative. Die formalen Voraussetzungen werden für jedes Gesuch geprüft. Falls eine bestimmte Rechts- oder Trägerstruktur erforderlich ist, wird diese vor Einreichung geklärt.

Vom Erstkontakt zum Gesuch	Nächster Schritt
1 · Interesse klären	Passung zwischen Förderzweck und geplanter Entwicklungsphase prüfen.
2 · Förderumfang definieren	Bausteine, Laufzeit, Budget und erwartete Ergebnisse eingrenzen.
3 · Gesuch ausarbeiten	Projektplan, Zuständigkeiten, Meilensteine und Nachweise vereinbaren.
4 · Förderphase dokumentieren	Umsetzung und Ergebnisse gegenüber dem Förderpartner ausweisen.



Quellen, Einordnung und Kontakt

Einblick aus der Forschung: In der qualitativen Studie von Walde et al. (2023) beschrieben befragte Patientinnen und Patienten in der forensischen Psychiatrie Rostock den Peer unter anderem als Vermittler zwischen ihnen und Mitarbeitenden. Die Erfahrungen aus einer einzelnen Klinik mit Schwerpunkt Suchterkrankungen sind nur begrenzt übertragbar und kein Wirksamkeitsnachweis für ForensicMatch. [5]

Die Quellen beschreiben die fachliche und gesellschaftliche Ausgangslage. Ihre Nennung bedeutet keine Zusammenarbeit mit der Initiative. Sie belegen weder die Eignung von ForensicMatch noch eine bestimmte Wirkung des vorgeschlagenen Organisationsmodells.

1. Bundesamt für Justiz / BFS, prison-info 1/2026.

7'119 inhaftierte Personen, 7'373 Haftplätze und 96,6 % Belegungsrate am 31. Januar 2026. [Quelle / Publikationsseite öffnen](#)

2. SKJV: Personen mit psychischen Störungen im Justizvollzug.

Schätzung von 50–70 % sowie Hinweise zu Behandlungs- und Betreuungsbedarf. [Quelle / Publikationsseite öffnen](#)

3. Amt für Justizvollzug Kanton Bern, Jahresbericht 2024.

Überbelegung, Belastung der Mitarbeitenden und steigende Betreuungsanforderungen. [Quelle / Publikationsseite öffnen](#)

4. Bundesamt für Justiz, prison-info 1/2024.

Wandel von Aufsicht zu Betreuung und Wiedereingliederung; Ressourcenfragen. [Quelle / Publikationsseite öffnen](#)

5. Walde, P., Hadala, J., Peipe, V. & Völlm, B. A. (2023).

Implementation of a peer support worker in a forensic psychiatric hospital in Germany—Views of patients. *Frontiers in Psychiatry*, 14:1061106. DOI: 10.3389/fpsyt.2023.1061106. [Quelle / Publikationsseite öffnen](#)

6. Kanton Zürich, JuWe Jahresbericht 2024.

Die Digitalisierung kommt ins Gefängnis: Smart Prisons Zürich und administrative Abläufe. [Quelle / Publikationsseite öffnen](#)

Kontakt

Richard Kern

Initiator forensischer-peer.ch / ForensicMatch

richard.kern@forensischer-peer.ch

forensischer-peer.ch

Dieses Förderkonzept dient als Grundlage für einen ersten Austausch. Bei grundsätzlichem Interesse wird ein stiftungsspezifisches Gesuch mit vereinbartem Arbeitsumfang, Budget, Zeitplan und Zuständigkeiten ausgearbeitet.